

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Ausland 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3baltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 130.

Dienstag den 21. August 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Oeffentliche Ladung.

Der Kaufmann Paul Schwarz von Winnenden

wird beschuldigt als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

den 12. Oktober 1883, Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Waiblingen, den 17. August 1883.

Abt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Waiblingen. Pforch-Verkauf.

Am nächsten



Samstag, Vormittags 8 Uhr
wird auf dem Rathhaus hier der

P f o r c h

verkauft.

Dabei wird bemerkt, daß — wie schon früher bekannt gemacht, — Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung sich an den Verkäufen auch betheiligen dürfen.
Den 20. August 1883.

Stadtschultheißenamt
Ehel.

Stetten i. N.

Obst-Verkauf.

Der heutige Obstertrag der Gemeinde geschätzt zu ca. 700 Ztr. wird am nächsten

Donnerstag den 23. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

partienweise im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

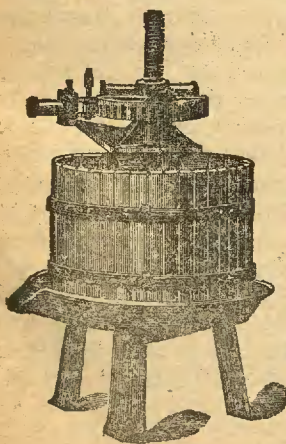
Liebhaber wollen sich beim Kirchhof einfinden.

Den 18. August 1883.

Gemeinderath
Vorstand Bächle.

Man lese!

Vollblütige Personen und denjenigen, welche an Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Blähungen, Verstopfung etc. leiden, werden die rühmlichst bekannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen rasche und sichere Hilfe bringen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.



Obst- und Weinpressen, Obstmühlen.

Als bedeutendstes Etablissement in dieser Spezialität bieten wir die größte Auswahl und die neuesten Constructionen zu

äußerst billigen Preisen.

Cataloge gratis. — Agenten erwünscht.

Heilbronn. J. Weipert & Söhne
Württemberg. Maschinenfabrik & Eisengießerei.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.



Gelder

in Posten von 2. 4. 6 & 8000
Mk. sind auszuleihen.
Näheres durch

Im. Scheffel.

Waiblingen.

Ein Viertel

Haber

auf dem Palm und ein Viertel

Gehmdgras

verkauft

Jakob Pöster.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten
Im. Scheffel, Waiblingen.
Carl Feil, Schorndorf.
Julius Fink, Winnenden

Waiblingen.

4 noch gut erhaltene.

Fässer,

3-4 Eimer haltend, hat zu verkaufen.

Deitingers Wittwe.

Bergmann's

Theer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Ch. Haiber, Friseur.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

E. Bennetts Wittwe,
Modistin.

Aensfeld.

Ein hochträchtiges

Mutter Schwein

hat zu verkaufen.



Georg Anger.

A u f r u f.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Vinderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hilfe für die so schwer heimgesuchte Fasel Ischia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlich-Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzulegen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landesleute, dem Höchsten Auftrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Lokal-Comités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichspostanstalten und Reichsbankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Haupt-sammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredaktionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Auftrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité

zur Sammlung von Gaben für Ischia.

v. Dechend, Reichsbank-Präsident. Dr. du Bois-Reymond, Geheimer Medizinalrath und Professor. Dr. v. Jordanbeck, Oberbürgermeister. Graf v. Hatzfeld, Staatsminister. Graf v. Lerchenfeld. Maybach, Minister der öffentlichen Arbeiten. Menckelsohn, Geheimer Commerzienrath. Graf v. Seden-dorf, Kammerherr. v. Sommerfeld, Oberst-lieutenant. Dr. Stephan, Staatssekretär des Reichs-postamts.

Stuttgart. Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Aufruf haben sich die Unterzeichneten zu einem Lokal Comité vereinigt und erklären zur Annahme von Gaben bereit.

Ferd. Auberlen, Kaufmann, in Firma Auberlen-Ostertag, Hermannstr. 20.

Fr. Bennede, Redakteur der Württ. Landeszeitung, Büchsenstr. 19.

Colin, Bankdirektor, Württ. Vereinsbank, Friedrichstraße 46/48.

Dr. Elber, Redakteur des Schwäbischen Merkurs, Königsstr. 20.

Adolf Federer, Consul, in Firma Stahl & Federer, Calwerstr. 26.

Dr. v. Hack, Oberbürgermeister, Rathhaus.

Carl Hallberger, Direktor der Deutschen Verlagsanstalt, Untere Neckarstr. 121/23.

A. v. Hofacker, Präsident, Fürstenstr. 2.

Th. v. Köstlin, Oberstaatsanwalt, Friedrichstr. 28.

Alx. v. Moser, Bankdirektor, Württ. Bankanstalt, vormals Pflaum & Co., Calwerstr. 10 und Vindensstr. 8.

B. Neuberger, Redakteur des Neuen Tagblattes, Thorstr. 27/29.

Carl Schill, Rsm, in Firma F. F. Schill & Co., Hospitalstr. 33.

F. G. Schulz, Rsm, in Firma F. G. Schulz, sen Tübingerstr. 22.

Simon, Kaiserl. Bankdirektor, Reichsbankhauptstelle, Friedrichstr. 22.

Gustav Siegle, Geh. Commerzienrath, Reinsburgstr. 39.

R. C. Valzachi, Kaufmann, Kronprinzstr. 1 b.

Heinrich Widemann, Commerzienrath, in Firma Schmidt & Döhlmann, Hauptstätterstr. 51.

Heinrich Wieland, Professor, Redakteur des Staats-Anzeigers für Württemberg, Königsstr. 42.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 17. August. Der Schreinerstreik dauert jetzt schon über fünf Wochen, aber Nachgiebigkeit zeigt sich weder auf Seiten der Prinzipale noch der Arbeiter. Zu untersuchen, in wie weit die ersteren oder die letzteren Recht haben, wäre eine müßige Aufgabe. Die Angelegenheit ist zu einem Prinzipientampf ausgeartet und wird mit der ganzen Verbissenheit eines solchen durchgekämpft. Wie die Dinge sich bis jetzt entwickelt haben, darf man wohl nicht mehr daran zweifeln, daß die Arbeiter es sein werden, welche die Forderungen bezahlen müssen; je länger der Streik dauert, desto ungünstiger wird ihre Position den Prinzipalen gegenüber. Zwei Firmen, Epple u. Ege und Gerson u. Weber, die zusammen 130—140 Arbeiter beschäftigen, ist es bereits gelungen, ihr Personal von auswärts vollständig zu kompletiren und die anderen Fabrikanten werden bemüht sein, dasselbe zu thun. Allerdings hat dieses Auskunftsmittel die Unbequemlichkeit für die Prinzipale, daß sie sich in der ersten Zeit mit noch nicht eingeschulten Arbeitern behelfen müssen. Die Leute werden sich aber rasch einschaffen und die alten Arbeiter sind ersetzt. Das sollten sich die Streikenden, welche ihrerseits meinen, sie seien, weil mit dem Genre der hiesigen Möbelfabrikation vertraut, unentbehrlich, wohl überlegen. Der Ausgang der Lohnbewegung wird der sein, daß die streikenden Arbeiter, oder doch ein großer Theil derselben definitiv brodlös werden. Daß diesen Leuten gegenüber die Stellung der Streik-Kommission eine sehr schwierige werden muß, liegt auf der Hand. — Mit aller Energie wird an dem Umbau des Hoftheaters gearbeitet, um damit bis Mitte Oktober fertig zu werden. Die Arbeiten dauern bei elektrischem Licht jede Nacht bis 12 Uhr, um schon um 5 Uhr Morgens wieder aufgenommen zu werden.

Stuttgart, 18. August. Militärisches. Nachdem heute früh kurz nach 1/6 Uhr zwei Kompagnien der hiesigen beiden Infanterie-Regimenter zum Abholen der Fahnen im R. Schlosse vorausgegangen waren, rückten die Regimenter selbst um 6 Uhr nach und zogen mit klingendem Spiele durch die Stadt. Das Siebente begab sich auf das Schmidener Feld, wo heute das Exerciren im Regiment seinen Anfang nahm. Das in Cannstatt und den umliegenden Orten einquartirte Füsilierbataillon des 7. Infanterie-Regts. Nr. 125 marschirt für sich auf den Exercierplatz. Das erste Regiment übte heute auf dem Degerlocher Exercierplatz, da die Hälfte des Schmidener Felds durch das Ulanen-Regiment in Anspruch genommen war. Dasselbe ist noch im Laufe des Vormittags eingerückt; von Montag ab wird es ebenfalls auf dem Schmidener Feld üben.

Pländerhausen, 16. Aug. Bei der gestrigen Wahl eines Schultheißen haben von 342 wahlberechtigten Einwohnern 303 abgestimmt. Die meisten Stimmen vereinigten sich auf Gerichtschreiber Geiger in Ellwangen, Sohn des verstorbenen Schultheißen Geiger von hier (210).

Rottenburg, 17. Aug. Der Papst hat dem hochwürdigem Bischof von Rottenburg, Dr. v. Hefele, aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums eine goldene Medaille mit einem Handschreiben übersandt.

Rottenburg, 17. Aug. Unsere Stadt rüstet sich mit allem Ernste und Fleiß zum bevorstehenden Jubelfeste. Es entfaltet sich geradezu ein staunenswerther Wettstreit da jeder einzelne zur Decoracion etc. beitragen will, selbst Nichtkatholiken machen keine Ausnahme. Bereits sieht man am Portal des bischöflichen Palais, bei der Donkirche und an anderen geeigneten Plätzen Ehrenportalen sich erheben. Erwähnenswerth ist, daß im letzten Vierteljahre im Häuserverputz auf Anregung unseres allverehrten Herrn Stadtschultheißen Holzherr Erstaunliches geleistet wurde, wie denn dieser überhaupt keine Mühe scheut, das für die Diözese und besonders für die hiesige Stadt so seltene Fest auf jede mögliche Weise zu verschönern. — Von den angesagten Gästen hat leider der Bischof von Salzburg wegen Krankheit wieder abgeschrieben.

Alm, 17. Aug. Gestern wurde laut „U. Z.“ auf der Polizei die Anzeige erstattet, es sei beim Infanterie-Regiment Nr. 124 einem Unteroffizier eine Uhr mit Kette gestohlen worden. Noch gestern Nacht gegen 11 Uhr ist ein Soldat obigen Regiments am Bahnhof verhaftet und auf die Hauptwache gebracht worden, bei welchem sich die Uhr vorgefunden hat und der den Diebstahl auch sofort eingestand. Unter seinem Waffenrock hatte der Verhaftete seinen Leinen-Anzug verborgen, so daß auch die Absicht der Fahnenflucht vorliegt, die er indessen leugnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Aug. Zu den großen Manövern bei Homburg hat der Kaiser die Könige von Sachsen, Spanien, Serbien, den Prinzen von Wales und den Herzog von Cambridge eingeladen. Es ist indeß noch ungewiß, ob König Alfonso kommen wird.

Potsdam, 19. Aug. Die Tauffeierlichkeiten des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste stattgefunden. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen Wilhelm Eitel (das ist einer der Vornamen des Königs von Rumänien. Red.) Friedrich Christian Carl.

Solms-Laubach, 17. August. Heute früh ist nach der „R. Ztg.“ der Weber Jlle aus Wittau in Mähren wegen Mordes hingerichtet worden. Derselbe hat im Februar d. J. den Förder Herwig aus Mühlhausen in Thüringen, mit dem er zusammen reiste, bei dem braunschweigischen Dorfe Barringen, im Hilsvalde, während des Schlafes durch Stockschläge betäubt und dann an einem Baume aufgehängt, und zwar nur, um sich der warmen Winterkleidung dieses seines Gefährten zu bemächtigen.

München, 16. Aug. Ein freches Gaunerstück ist hier am Mittwoch Vormittag vorgekommen. Eine ruhig ihres Weges gehende Dame wurde plötzlich von einem elegant gekleideten Herrn, scheinbar unabsichtlich, so stark angestoßen, daß sie vom Trottoir herunter mußte. Ein anderer Herr fing sie auf und stützte sie einen Moment, wofür die Dame höflich dankte und weiter ging. Als sie kurz darnach in einen Laden trat, entdeckte sie zu ihrem Schrecken, daß der Geldbeutel nicht mehr da war. Der Fang, den die beiden Gauner, die offenbar in Gemeinschaft „arbeiten“, bei dem Stückchen gemacht haben, lohnte aber der Mühe nicht, denn die Dame hatte schon einige Einkäufe gemacht, so daß der ganze Inhalt des Portemonnaies in ungefähr 3 M. bestand.

Oesterreich.

Wien, 18. Aug. In Neusohl in Ungarn fand gestern großer Judentravall statt, wobei viele Verwundungen vorkamen.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Privatnachrichten aus Tien-Tsin vom 30 Juni melden, daß China sich ganz ernstlich auf den Krieg mit Frankreich vorbereite. Die chinesischen Truppen sind mit Hinterladern versehen und haben eine große Anzahl von Krapp'schen Kanonen. Die chinesische Bevölkerung selbst ist diesem Bericht zufolge sehr kriegerisch gestimmt und von Haß gegen Frankreich besetzt. Die, welche aus dem Krieg mit China große finanzielle Vortheile erhoffen, führen heute das große Wort in Frankreich. — Ueber die Reise des Kriegsministers im Osten laufen folgende Nachrichten aus Epinal ein: Der Kriegsminister besuchte gestern die Forts des linken Moselufers. Er begab sich heute Morgen nach Thillois. Längs den Rämmen der Vogesen wird er sich nach Belfort begeben. Seine Reise macht hier viel von sich reden und man fragt vielfach, ob ein neuer Krieg im Anzug sei.

Italien.

Triest, 18. Aug. Bei dem Umzug der Militärmusik anlässlich des Vorabends des kaiserlichen Geburtstages wurde gestern eine Petarde geworfen. Niemand wurde verletzt. Nach dem Attentat zog die Menge zum Gebäude des italienischen Turnvereins, um die Turnhalle zu demoliren. Die Polizei schritt energisch ein. Die Urheber des Attentats sind noch nicht eruiert.

England.

London, 16. Aug. Eine Kinderauktion wurde am 13. ds. auf offener Straße in Oldham gehalten. Eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau stellte ihre 2 Kinder am Marktplatz zum Verkaufe aus. Das ältere Kind, ein Knabe von 3 Jahren, hübsch und reinlich angezogen, wurde von einer kinderlosen Dame für 6 Pence (50 Pf) erstanden, sofort in eine Droschke gehoben und von seiner neuen Mutter davongeführt. Das jüngere Kind, ein Mädchen von 18 Monaten, erwies sich als unverkäuflich, ob schon die Mutter dasselbe schließlich für einen Penny loszuschlagen wollte. „Mein Mann ist todt und ich kann das Kind nicht ernähren“, rief sie, „nehmt es für einen Penny!“ Von den vielen hundert Leuten, welche das Weib umstanden, wollte sich aber Niemand auf den Handel einlassen, und die Frau zog dann, das Kind auf dem Arme, auf der Landstraße weiter. — Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich gestern Morgens in dem Binnbergwerke Wheel Argor Mine bei Redruth. 13 Bergleute hatten die Nachtschicht vollendet und wurden im Aufzuge zu Tage gefördert. Als der Käfig den Landungsplatz nahezu erreicht hatte und die Welle die letzte Umdrehung machte, um den Leuten den Austritt zu ermöglichen, riß plötzlich das Förderseil. Ein Mann sprang noch rasch auf die Landung und rettete sich in dem Augenblicke, als hinter ihm seine unglücklichen Kameraden mit einem markdurchschütternden Schrei in die Tiefe stürzten. Für eine Minute hörte man den Karren mit seiner lebenden Fracht an

die Wände des 600 Fuß tiefen Schachtes anschlagen und dann trat eine unheimliche Stille ein, welche keinen Zweifel über das Schicksal der armen 12 Bergleute aufkommen ließ. Sofort fuhren einige Bergknappen an, um Hilfe zu leisten, wenn Hilfe zu leisten war; auf der Sohle des Schachtes angelangt, fanden sie aber nur mehr 12 furchtbar verstümmelte Leichname.

Afrika.

Alexandrien, 18. Aug. Von den Teilnehmern an den Ruhestörungen, die anlässlich der Widersetzung gegen die Desinfektionsmaßregeln am 10. ds. hier stattfanden, wurden dreißig zu dreimonatlicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Es heißt, der Khedive begeben sich zu Ende des Monats nach Kairo.

Amerika.

New-York, 17. August. Auf einer Eisenbahn in Kentucky fand heute ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen zwei Zügen statt. Dabei explodirten 400 Fässer Sprengpulver, wodurch die Station in einen Trümmerhaufen verwandelt und eine Lokomotive zerfchmettert wurde. Der Lokomotivführer und mehrere Passagiere wurden getödtet oder verletzt.

— Die New-Yorker Polizei, schreibt die dortige „D. Ztg.“ unterm 28. Juli, ist auf der Suche nach einem flüchtigen Schweizer Bankdirektor, welcher Unterschlagungen im Betrage von 225 000 Fr. begangen und angeblich vor einigen Tagen in Paterson, N. J., gesehen worden sein soll. — Die „N. Zürch. Ztg.“ schreibt dazu: Welcher unter den vielen könnte das wohl sein?

— Die schnellste Reise, die je ein Dampfer zwischen China und England gemacht hat, war die des „Stirling Castle“, mit einer Ladung Thee neuer Ernte an Bord, welcher kürzlich die Fahrt von Hankow, 800 Meilen den Jantse-Kiang hinauf gelegen, nach London in 31 Tagen und 10 1/2 Stunden zurücklegte.

— In Chazy, Clinton County, New-York, ist ein unterirdischer Wald, sieben Fuß unter der Erde, entdeckt worden. Viele der Bäume sollen ausgezeichnet präservirt sein.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 18. August 1883.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mt. 7.50	Mt. 7.30	Mt. 7.10	Mt. 7.26 pr. Ctr.
Haber:	Mt. 7.—	Mt. —	Mt. 6.50	Mt. 6.82 pr. Ctr.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. August 1883.

Aufgebote:

Karl Burger, Kupferschmied hier von Göttingen und Friedrike Pauline Dürschmabel, ledig von hier; Julius Wörner, Kaufmann hier, von Altensteig, und Wilhelmine Hausmann von Hanau.

Eheschließungen:

Christian Wölper, Schreiner hier mit Friedrike Nommel, von Bissingen a. G.; Friedrich Belsler, Schlosser in Stuttgart, von Göttingen mit Karoline Stöffler von hier.

Geburten:

Dem Karl Häfner, Weingärtner 1 Tochter.

Todesfälle:

Emma Bertha, 5 1/2 Monate alt, Tochter des Friedrich Kühnle, Schneiders; Ernst Gottlob, 10 Wochen alt, Sohn des Christian Wall, Weingärtners; Gottlob Balz, Bortenmacher und Gemeinderaths Ehegattin, 61 Jahre alt; Karoline, 7 Wochen alt, Tochter des Friedrich Württele, Tagelöhners.

Schiffahrtsnachrichten.

* Wie Im. Schöffel, Auswanderungs-Agent von hier mittheilt, ist das neue Post-Dampf-Schiff Werra, welches am Mittwoch den 8. d. Mts. von Bremen abgegangen ist, (womit auch 2 Familien von hier Adam Müller und G. Weichert abgereist sind) Freitag den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr nach einer sehr günstigen Fahrt von 7 Tagen 16 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

:(Bremen, 18. August. Der Postdampfer Rhein, Capt. H. A. F. Meynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. August von Bremen und am 7. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

§ Der Dampfer „Alaska“ der Guionlinie, durch seine schnellen Fahrten zwischen Newyork und Queenstown bekannt, hat im verfloffenen Monate fast gleichzeitig mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Julda“ die Reise über den Ocean zurückgelegt und eine Vergleichung nach dem Ausweise der Schiffsjournale liegt nahe.

Der Dampfer „Alaska“ verließ Sandy Hook am 19. Juni 5 Uhr 30 Min. Nachm.
 und erreichte Queenstown am 27. Juni 5 Uhr 5 Min. Vorm.
 Reisedauer ohne Zeitunterschied 7 Tage 11 St. 35 Min.
 Der Dampfer „Fulda“ verließ Sandy Hook am 20. Juni 6 Uhr 30' Am.
 erreichte die Needles am 28. Juni 11 Uhr 15' Am.
 Reisedauer ohne Zeitunterschied 8 Tage 4 St. 45 Min.
 Ab für Differenz von 305 Sm. zwischen Queenstown und Southampton 19 St.
 Reisedauer für die „Fulda“ nach Queenstown 7 T. 9 S. 45 Min.
 „ „ „ „Alaska“ „ „ 7 T. 11 S. 35 Min.
 Die Reise der „Fulda“ ist also um 1 St. 50 Min. schneller gewesen als die der „Alaska.“

Zwei Bauern über das Turnen.*)

Matt h ä u s: Jetzt soll ja auch bei uns auf dem Land das Turnen eingeführt werden, wie ich gehört habe? Du wirst es wissen, Andreas; bist ja auch auf dem Rathhaus gewesen. Was habt ihr denn da mit einander ausgemacht?

A n d r e a s: Hast recht gehört. Es ist so, wie du sagst. Der Beschluß ist gefaßt und es werden schon eiserne Stäbe bestellt.

M a t t h .: Das kommt mir etwas recht unnütziges vor. Es wird eben auch wieder so ein preussisches Geleß sein.

A. Preussisch ist's nicht und ob's ein Geleß ist, weiß ich nicht, aber gesagt hat der Pfarrer, daß man nicht viel werde gegen die Sache machen können, da die Ausgabe für unsere Gemeinde nicht zu groß sei.

M. So! auch der Pfarrer hat noch dafür gesprochen? Ich verstehe unsere Zeit nicht mehr. Hat doch der alte Salomo, der doch wahrhaftig so geschickt war, wie unsere Herren, gesagt: „Es gibt nichts neues unter der Sonne“ und jetzt heißt's nur immer „etwas neues“. Und jetzt auch noch vollends das Turnen für unsere Buben! Was hat denn das für einen Werth, wenn sie ihre Füße und Arme verrenken und allerlei Foxen machen? Da gefällt mir's doch noch besser, wenn sie „Soldätes“ spielen. Das kann man doch auch noch verstehen, aber das Turnen versteht unsereins nicht.

A. Nun das wirst du doch auch schon gemerkt haben, wenn du schon in der Stadt beim Turnen zugeschaut hast, daß das Turnen mit den Stäben nicht so weit entfernt ist vom „Soldätes thun.“ Es ist wie das Exerciren und vor dem wirst du doch nicht sagen können, daß es unnützig ist.

M. Das ist wieder etwas anderes. Da weiß man, warum es ist und die Soldaten haben sonst nichts zu thun. Aber unsere Buben werden zum Glück nicht alle Soldat und für die, die es werden, ist es immer noch Zeit genug, wenn sie in der Garnison ihre Zeit verthun. Wegen des Turnens werden sie doch nicht früher vom Militär frei. Ich meine, unsere Buben müssen ihre Füße und Arme genug brauchen dabeim beim Geschäft und da sieht man doch auch, daß etwas geschafft ist. Aber das Turnen — das sind Dummheiten. Hab ich doch einmal gesehen, wie sie auf einem Plätzchen haben trappeln müssen und sind nicht von der Stelle gekommen. In der Stadt, wo sie mehr Zeit übrig haben, können sie solche Dummheiten machen, aber wir auf dem Dorf haben nöthigeres zu thun.

A. Es haben auf dem Rathhaus auch einige so gesprochen, aber dann hat es geheissen, es sei von wegen der Ordnung und Disciplin, daß unsere Buben sich auch besser benehmen können. Und da hab ich sagen müssen: das ist wohl manchmal nöthig. Hast dich gewiß auch schon geärgert, wenn du mit so einem Buben hast einmal etwas haben wollen.

M. Das gebe ich zu. Es sind erst ein paar Tage, daß ich einmal über Feld gegangen bin. Frag ich da in einem fremden Ort einen Buben nach einem Weg. Sieht mich der an, wie wenn ich gesagt hätte, ich sei vom Kaiser von Rußland geschickt und müsse allen Buben den Kopf herunterfädeln. Da sag ich: Hast deine Ohren in den Saß gesteckt oder hast dein Maul zum Schuhmacher gethan, daß er ein Riester hinmacht? Da lacht der Rader, springt davon und macht mich aus. Gerne hätt ich ihm eins hinter die Ohren gesteckt, so hat mich der Kerl geärgert.

A. Nun sieh, das sollen sie verlernen. Sie sollen nicht mehr so ungeschliffen und ungattig (unmanierlich) sein, daß es immer heißt: 's ist eben ein Bauernlummel.

M. Dagegen hätte ich auch nichts. Nur weiß ich nicht, ob das andere besser ist. Man klagt ja überall, daß die Jugend so ungezogen sei und da ist's wahrlich in der Stadt eher noch schlimmer als bei uns, trotz des Turnens. Ja ich meine, das verderbe sie eher noch. Sehen so Bürschlein, wenn sie auf dem Turnplatz ihre Geschichten machen, oder wenn sie aus ihrem flotten Schulhaus herauskommen, einen so frech an als wären sie Wunder was. Und namentlich unser einem gegenüber meinen sie, sie seien, ehe sie haben laufen können, schon geschickter gewesen als wir. Ueberhaupt ist meine Meinung: man thut in unserer Zeit der

Nachdruck verboten.

Jugend viel zu sehr flathiren und macht zu viel aus ihr. Was muß man nicht immer für die Schulen thun! Da heißt's nur immer: „Geiß her!“ und „für die Jugend ist nur das Beste gut genug!“, wie ich erst irgendwo gelesen habe. Anrühren darf man sie auch fast nicht mehr, der Schulmeister nicht mit dem Stock und der Vater nächstens auch nicht mehr. Und da wundert man sich, wenn sie so übermüthig und frech werden. Ich wundere mich nicht. Zu meiner Zeit hat man mit den Buben nicht so viele Umstände gemacht. Da hat es eben geheissen: „bist ein dummer Bub!“ und wenn es ein paar Ohrfeigen gefeßt hat, dann hat man sich geschoben. Wir sind den alten Leuten durchgegangen und haben uns nicht so viel erlauben dürfen.

A. Da muß ich doch auch ein Wörtlein sagen. Ich bin auch einst ein Bub gewesen und bin auch nicht viel jünger als du und weiß wohl noch, wie man's einem gemacht hat. Immer hat's geheissen: „bist ein dummer Bub!“ und „geh mir aus dem Weg!“ und „halt dein Maul!“, dann sind wir aber auch dumme Buben geblieben. Und unsere Streiche haben wir deswegen doch auch gemacht, wir sind eben den Leuten hinten herum. Gelernt haben wir auch nicht viel in der Schule und beim Geschäft hat man sich auch nicht viel Mühe gegeben einem in Geduld etwas zu zeigen. Bald sind wir im Weg gewesen, dann hat's geheissen: „machst, daß du fort kommst!“ und wenn man einen brauchte, dann sollte man auf einmal alles schon können. Bald hat man gar nichts gegolten, bald hat man sollen schon so geschick sein, wie die Alten. Ich hab erst beim Militär gemerkt, wie unsereins noch so weit zurück ist. Poß Welt! hab ich gedacht, ich will doch auch seher, ob ich nicht auch etwas bin und habe mir Mühe gegeben und habe hindendrei noch viel gelernt und gemerkt, daß die Geschickheit nicht blos in den Städten wächst. Ich kann's nicht leiden, wenn man immer sagt: „bist ein dummer Bub!“

M. Wir sind aber vom Turnen ganz abgekommen. Das wirst du doch nicht behaupten wollen, daß man vom Turnen geschickter wird.

A. Das nicht; aber das behaupte ich: man soll nicht über alles rasonieren, was man für unsere Buben that, sondern wir Väter müssen auch mithelfen, daß aus unsern Buben etwas rechtes wird. Wenn wir blos zusehen, was der Schulmeister an ihnen thut, dann sehen unsere Buben auch blos zu und sind froh, wenn sie dabeim wieder abschütteln können, was man in der Schule ihnen aufgeladen hat. Da denken sie dann natürlich: Das sind unnützig Sachen. Haus und Schule müssen zusammenwirken, wie der Pfarrer gesagt hat.

M. Wirst mir aber doch nicht zumuthen wollen, daß ich auch noch zu Haus mit meinem Buben turnen soll?

A. Das nicht. Aber auf Ordnung und Disciplin kannst auch zu Haus sehen. Wenn du mit deinem Buben sprichst und er bietet dir den Rücken, dann sagst nur: „Rechts um lehrt! mich angesehen! man spricht von vornen und nicht von hinten!“ Dann wird dein Marte schon merken: Holla! s' wird dabeim auch geturnt. Und wenn er über eine Mistgabel stolpert und hebt sie nicht auf, dann donnerst: „Geräth an Ort!“, daß es ihm durch alle Glieder fährt. Und wenn dein Knecht so lahm daherschleich, daß man, wenn er endlich da ist, nur fragen möchte: „Hast jetzt alle deine Füße beieinander?“ Dann leidest's nur nicht mehr und sagst zu ihm: „Wenn ich dir rufe, laufft, stehst gerad hin und siehst mich an!“ Und wenn du nicht blos den Schulmeister sagen läßt, sondern auch selber zu deinem Buben sagst: „Vor Fremden thust die Kappe runter! die großen Leute im Ort grüßt! wenn dich jemand fragt, gibst schnell Antwort, und, wenn du siehst, daß du irgendwo helfen kannst, dann springst schnell hinzu!“, so wird das auch nicht unnützig sein. Und bekommt er in der Schule seine Tazen, wenn er zu spät kommt, dann gibst ihm auch eins, wenn er bei dir nicht auf die Zeit hergeht. Meinst nicht, daß dann deinem Buben das Turnen nichts schadet und daß sie nicht ungezogener dadurch werden?

M. Hast Recht. Ich will mir's merken. Wenn wir einmal einen neuen Schultheiß brauchen, dann gebe ich Dir meine Stimme.

A. Das brauch't's nicht. Schlaf wohl, Matthäus!

V e r s h i e d e n e s .

Verkannt. Ein Herr hatte sich in einer Restauration ein Beefsteak bestellt. Nach längerem Warten erhält er ein solches auf elegantem Teller, aber in einem nur sehr kleinen Format. — **H e r r:** „Gut; von dieser Sorte Rindfleisch lassen Sie mir ein Beefsteak machen!“ (Zl. Bl.)

[Der Bequeme Schafzüchter.] Ein Schafzüchter in Nevada hat sich ein Haus auf Klütern erbaut; dasselbe enthält einen Empfangsalon, ein Speisezimmer, ein Schlafzimmer und eine Küche. So oft er die Weideplätze wechselt, fährt er in seinem Hause hinter der Herde her. So schreibt der „Cleveland Anzeiger“.